

Hausgottesdienst zu Galater 5,25-6,10 - Sonntag, 25.9.2022

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Alle euere Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch!

Wohin wir mit unseren Sorgen und Ängsten gehen können und auf wen wir uns wirklich verlassen können, darauf besinnen wir uns in diesem Gottesdienst. Und wir bedenken, welche Konsequenzen der Glaube hat für unser Miteinander.

Wir feiern diesen Gottesdienst: im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: EG 155,1-4 Herr Jesu Christ, dich zu uns wend...

1. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend,
dein' Heiligen Geist du zu uns send,
mit Hilf und Gnad er uns regier
und uns den Weg zur Wahrheit führ.

3. bis wir singen mit Gottes Heer:
»Heilig, heilig ist Gott der Herr!«,
und schauen dich von Angesicht
in ewger Freud und sel'gem Licht.

2. Tu auf den Mund zum Lobe dein,
bereit das Herz zur Andacht fein,
den Glauben mehr, stärk den Verstand,
dass uns dein Nam werd wohlbekannt,

4. Ehr sei dem Vater und dem Sohn,
dem Heiligen Geist in einem Thron;
der Heiligen Dreieinigkeit
sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Tagesgebet

Lieber himmlischer Vater,
du weißt, was wir zum Leben brauchen.

Mach uns frei von der Angst um uns selbst und nimm von uns die sorgenvollen und zweifelnden Gedanken.

Gib uns Gedanken nach deinem Sinn, dass wir tun, was recht ist und leben, wie es dir gefällt.
Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Amen

Hauptlied: EG 369,1-4 Wer nur den lieben Gott lässt walten...

1. Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

3. Man halte nur ein wenig stille
und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unsers Gottes Gnadenwille,
wie sein Allwissenheit es fügt;
Gott, der uns sich hat auserwählt,
der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

2. Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen
beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.

4. Er kennt die rechten Freudenstunden,
er weiß wohl, wann es nützlich sei;
wenn er uns nur hat treu erfunden
und merket keine Heuchelei,
so kommt Gott, eh wir's uns versehn,
und lasset uns viel Guts geschehn.

Predigt zu Galater 5,25-6,10

Gal 5,25-6,10

25 Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln. 26 Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.

6,1 Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helfe ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.

2 Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

3 Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst.

4 Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. 5Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen.

6 Wer aber unterrichtet wird im Wort, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allen Gütern.

7 Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten.

8 Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.

9 Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen.

10 Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Liebe Gemeinde

Was Angst und Sorge in den Menschen anrichten, bekommen wir immer wieder vor Augen geführt. Die Angst, zu kurz zu kommen, spaltet die Gesellschaft. Die Sorge, vergessen zu sein, macht die Menschen misstrauisch. Die Angst vor den Corona-Maßnahmen oder vor angeblichen Verschwörungen treibt sie auf die Straße und führt bei manchen zum Hass auf Fremde und jüdische Mitbürger.

Mag manche Angst noch so berechtigt und verständlich sein – wer sich von der Angst steuern lässt, ist ein gefundenes Fressen für rechte Hetze und Menschen verachtende Parolen.

Wer sich von der Sorge umtreiben lässt, bleibt gefangen in seinen Vorurteilen und verschließt sich gegenüber Argumenten und Fakten. Wer sich von Angst und Sorge bestimmen lässt, wird hartherzig und verschlossen gegenüber anderen Menschen. Und im Blick auf die Corona-Pandemie: Wer sich von der Angst leiten lässt, verliert den Blick für vernünftiges und achtsames Verhalten.

Der heutige Sonntag und unser Bibelwort aus dem Galaterbrief entfalten ein biblisches Programm gegen die Angststeuerung. Sie weisen uns die Richtung, damit unser Leben nicht von der Sorge um uns selbst bestimmt wird.

Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln, schreibt der Apostel Paulus.

Vertrauen statt Angst, Mut statt Sorge, Freude statt Neid, Liebe statt Hass, Hilfe statt Hetze – das ist die christliche Lebensausrichtung, auf die wir verwiesen werden.

Um nicht missverstanden zu werden: Es heißt nicht: "Ihr habt keinen Grund, euch Sorgen zu machen!" Und es wird auch nicht gesagt: "Du brauchst keine Angst zu haben!"

Natürlich stellen das Corona-Virus und die Schutzmaßnahmen eine Gefahr für unsere Gesundheit und unsere freiheitliche Gesellschaft dar. Selbstverständlich sind die Flüchtlinge eine Herkulesaufgabe für unser Land und für Europa.

Aber mit der Angst im Herzen wird keine dieser Herausforderungen recht und gut angegangen.

Und statt sich an vernünftige Schutzmaßnahmen zu halten, laufen die Leute Verschwörungstheorien und demokratiefeindlichen Parolen nach.

Dass die Angst ein schlechter Ratgeber ist, erfahren wir ja auch in anderen Bereichen unseres Lebens.

Freilich sollen wir uns um unsere Kinder kümmern und uns um sie Gedanken machen; selbstverständlich haben wir Grund zur Sorge, wenn es in der Schule oder auf der Arbeit wieder mal nicht klappt; natürlich bekommen wir Angst, wenn der Sohn mit dem Motorrad unterwegs ist und nichts von sich hören lässt; wenn die Tochter frühmorgens noch nicht zuhause ist; wenn der Partner krank wird.

Aber was sollte die Angst helfen? Der Sohn wird auf das Motorradfahren deswegen nicht verzichten. Die Tochter wird sich weiter – oder erst recht – mit ihrem Freund treffen. Und der kranke Partner wird womöglich noch mehr krank, weil er nun auch noch die Angst aushalten muss.

Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen
beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.

So heißt es im Wochenlied, das wir gesungen haben.

In den biblischen Worten des heutigen Sonntags werden Sorge und Angst von uns weggenommen und auf Gott gelegt.

All eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch.

Die Sorge ist nicht weg und nicht verdrängt, aber sie lastet nicht mehr auf mir, sondern sie ist Christus übergeben. Und weil sie Christus übergeben ist, wird sie mich nicht mehr drücken und lähmen. Weil die Angst und die Sorge nun bei Gott liegen, bin ich frei.

Ich bin frei von der Sorge nach Anerkennung, frei davon, mich mit anderen messen zu müssen, frei davon, neidisch auf den Erfolg und das Gelingen anderer zu blicken.

Ich bin frei, mich zu freuen, wenn dem Arbeitskollegen etwas gut gelingt; ich bin frei, um mit anderen partnerschaftlich umzugehen und zusammenzuwirken; ich bin frei, liebevoll auf die eigenen Schwächen und Fehler – und auf die Schwächen und Fehler anderer Menschen zu schauen; ich bin frei, anderen zu helfen und ihnen Gutes zu tun – auch ohne Anerkennung und Dank zu erwarten.

Mit den Worten des Paulus klingt das so:

Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden. Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Die Sorge und die Angst haben im Kern immer mich selbst im Blick. Die Liebe, um die es Christus geht, schaut auf den Nächsten und sucht danach, dem anderen Gutes zu tun.

Dieser Blickwechsel – weg von mir selbst, hin zum Nächsten – dieser Blickwechsel kommt nicht aus uns selbst und kann nicht mit der Anstrengung unseres Willens erfolgen.

Die neue Freiheit kommt aus dem Glauben an Christus. Da ist der erste Satz in unserem Predigtwort grundlegend:

Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.

Das Vertrauen auf Christus nimmt uns die Angst um unser Wohlergehen und die Sorge um uns selbst. Oder anders gesagt: Weil wir bei Christus wichtig genommen werden, brauchen wir uns selbst nicht so wichtig zu nehmen.

Die Mutter aller Probleme ist nicht die Migration oder das Coronavirus, sondern ist und war der Egoismus, der sich als Eitelkeit, Konkurrenz und Neid äußert. Paulus zeigt sich in seiner Analyse wieder mal als ausgewiesener Kenner der Menschen, wenn er die Galater auffordert:

Lasst uns nicht nach eitler Ehre trachten, einander nicht herausfordern und beneiden.

Viel zu oft drehen wir uns um uns selbst; viel zu sehr vergleichen wir.

Dagegen entsteht Freiheit, wenn wir im Geist wandeln, uns an Christus ausrichten, wenn wir auf Gott schauen und ihm vertrauen. Das ist eine Freiheit, die liebevoll auf die Fehler anderer und gnädig auf die eigenen Schwächen schaut. Paulus schreibt dazu:

..., wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so hilft ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest.

Viel zu oft klagen wir über das, was uns fehlt, was uns belastet. Paulus richtet unseren Blick auf die Lasten anderer:

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.

Das Gesetz Christi ist das Gesetz der Liebe – der Liebe zu Gott und dem Nächsten.

Die Lasten der anderen tragen – das ist christliche Toleranz. Toleranz kommt vom lateinischen Wort *tolerare* – erdulden, ertragen. Einander tragen, das ist die Toleranz, die unsere Welt und unsere Gesellschaft, unsere Gemeinden und unsere Familien brauchen. Einander die Lasten tragen – das ist liebevolles und barmherziges Interesse am anderen Menschen.

Noch einmal: Weil Christus uns wichtig nimmt, müssen wir uns selbst nicht so wichtig nehmen.

Im Geist wandeln, uns an Christus ausrichten, das macht frei für andere Menschen.

„Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn alle Zeit ...“ der ist frei von der Angst und der Sorge um sich selbst und er kann und wird der Aufforderung des Apostels fröhlich und mutig folgen:

Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Amen.

Predigtlied: EG 345, 1+4+5 Auf meinen lieben Gott, trau ich...

1. Auf meinen lieben Gott / trau ich in Angst und Not;
der kann mich allzeit retten / aus Trübsal, Angst und Nöten,
mein Unglück kann er wenden, / steht alls in seinen Händen.

4. O mein Herr Jesu Christ, / der du geduldig bist
für mich am Kreuz gestorben: / Hast mir das Heil erworben,
auch uns allen zugleich / das ewig Himmelreiche.

5. Amen zu aller Stund / sprech ich aus Herzensgrund;
 du wollest selbst uns leiten, / Herr Christ, zu allen Zeiten,
 auf dass wir deinen Namen / ewiglich preisen. Amen.

Fürbittengebet - Vaterunser

Unser Herr Jesus Christus,

Du sagst zu uns: *Sorget nicht ...* und willst uns damit frei machen von der Sorge um uns selbst, um unsere Güter, um unser Leben.

Wir bitten dich für die, die sich Sorgen machen um die Kirche:

Gib die Gewissheit, dass du Christen berufst, Gaben schenkst und in Dienst nimmst. Gib, dass wir zu Zeugen deiner frohen Botschaft werden.

Wir rufen zu dir: *Herr, erhöre uns.*

Wir bitten dich für diejenigen, die sich sorgen um ihre eigene Zukunft und die Zukunft der Welt:

Befreie sie von der Angst, die lähmt und verzweifeln lässt.

Gib Mut und Hoffnung, sich den Menschen zuzuwenden und die Welt nach deinem Willen zu gestalten.

Wir rufen zu dir: *Herr, erhöre uns.*

Herr, wir bitten dich für alle, die finanzielle Sorgen haben, weil sie sich übernommen haben, weil sie arbeitslos sind, oder weil sie in eine schwierige Situation geraten sind:

Zeige ihnen Wege, die sie gehen können.

Gib Gelassenheit, damit die Sorge nicht das Leben bestimmt. Schenke Menschen, die mit Rat und Tat helfen.

Wir rufen zu dir: *Herr, erhöre uns.*

Wir bitten für die Menschen, die sich um Angehörige und Freunde sorgen: Mach sie gewiss, dass du für alle Menschen sorgst und ihnen nahe bist in aller Not. Nimm die Angst und die Scheu im Umgang mit Kranken und Not Leidenden; gib ihnen Hoffnung und Freude, damit sie helfen können.

Wir rufen zu dir: *Herr, erhöre uns.*

Lass uns alle leben – sorgenfrei, weil wir glauben: du sorgst für uns,

verantwortungsbewusst, weil wir dir nachfolgen wollen,

und hoffnungsvoll, weil du weißt, was wir brauchen.

Heute und in Ewigkeit.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, Fürbitte und Lob, das legen wir jetzt in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Schlusslied: EG 369,6+7

6. Es sind ja Gott sehr leichte Sachen
 und ist dem Höchsten alles gleich:
 den Reichen klein und arm zu machen,
 den Armen aber groß und reich.
 Gott ist der rechte Wundermann,
 der bald erhöh'n, bald stürzen kann.

7. Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
 verricht das Deine nur getreu
 und trau des Himmels reichem Segen,
 so wird er bei dir werden neu.
 Denn welcher seine Zuversicht
 auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Segen

Der gütige Gott, der sich unser erbarmt und dem wir alle unsere Sorgen anvertrauen dürfen, er sei bei uns und bleibe bei uns!

Es segne uns der Allmächtige und Barmherzige Gott, der VATER, der SOHN und der HEILIGE GEIST.
Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.